Mit Allerhöchster Bewilligung.

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 91. Dienstag den 20. April 1841.

## Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 30 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Armen-Verpflegung außerhalb der Heimath. (IVter Artikel). 2) Ueber Besetzung der Lehrerstellen in Schlesien. 3) Eins ist Noth. 4) Anfrage (die Versetzungen in den Gymnasien betreffend). 5) Korrespondenz aus Neisse und Trebnitz. 6) Tagesgeschichte.

## Inland.

### Landtags-Angelegenheiten.

**Breslau**, 17. April. Die Provinzial-Ständeversammlung hat ihre Plenarsitzungen am 3., 5., 6. und 7. d. M. fortgesetzt, hiernächst aber, wegen der heiligen Tage der Charwoche und des darauf folgenden Osterfestes, eine Unterbrechung bis zum 14. d. M. eintreten lassen. Da auch mittlerweile von Seiten des Königl. Herrn Landtags-Kommissarius die Benachrichtigung eingegangen, daß des Königs Majestät die, wegen des großen Umfangs der vorliegenden Berathungs-Gegenstände unvermeidliche Verlängerung des Landtags, um 3 Wochen Allerhöchst zu genehmigen geruhet, so wurden am 14. d. M. die Plenarsitzungen wieder begonnen, und damit alltäglich bis heute fortgefahren.

In diesen Sessionen, deren heutige die 28. des gegenwärtigen Landtags gewesen, sind demnach folgende Gegenstände zur Erledigung gelangt:

Zur Prop. VI.: **Entwurf eines Gesetzes über die Strom- und Uferpolizei der öffentlichen Flüsse.** Dies Gesetz ist für die Provinz Schlesien von besonderer Wichtigkeit, da es durch allgemein geltende Bestimmungen die für Schlesien allein unterm 12ten September 1763 erlassene Ufer-Ward- und Hegungs-Ordnung ersetzen, und letztere zugleich, soweit sie dem neuen Gesetz widerspricht, aufgehoben werden soll. Von höchst wohlthätiger Importenz aber ist dies für die zahlreichen Uferbesitzer längs der, die Provinz in ihrer ganzen Länge durchströmenden, Oder, da das neue Gesetz sie von höchst lästigen und gefahrdrohenden Verbindlichkeiten in Bezug auf das Schifffahrts-Interesse befreit, die Wahrnehmung dieses Interesses für eine Angelegenheit des Staats erklärt, und selbst diejenigen Uferdeckungswerke, welche nur die Sicherung des Grundeigenthums bezwecken, in so weit auf die, unter den Niederungsgenossen zu schließenden, Uferbau-Verbände überträgt, als die Kosten sich auf mehr als die Hälfte des jährlichen Reinertrages von dem zunächst verpflichteten Grundstücke belaufen, und als die Ausführung des Baues im öffentlichen Interesse nothwendig ist.

Die Provinzialstände haben daher, unter dankbarster Anerkennung der heilbringenden Tendenz und der tiefdurchdachten Bearbeitung dieses Gesetz-Entwurfs, sich ungetheilt für dessen Annahme erklärt, und zur desto vollständigern Erreichung des beabsichtigten Zweckes nur noch zu beantragen befunden: daß Uferdeckungen im direkten Schifffahrts-Interesse von den Uferbesitzern und Niederungs-Genossen nicht zu fordern und dies in dem Gesetze bestimmt ausgesprochen werden möge; daß vielmehr den Uferbesitzern, welche durch Staatsbauten zum Behufe der Stromregulirung Nachtheil erleiden, eine angemessene Entschädigung dafür stipulirt werde; daß ein Gleiches in Bezug auf neueingerichtete Leinpfade und beschränkte Nutzung des Ufergebiets stattfinde; und daß das Erforderliche wegen sicherm Erkennens, Verfolgens und Anhaltens solcher Fahrzeuge, welche Ufer-Beschädigungen verübt, polizeilich angeordnet werde.

Anlangend die Ermittelung des Nutzungs-Ertrages von Grundstücken in Fällen, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der Uferbesitzer handelt, so ward um Vexationen bei Rechnungs-Vorlagen oder speciellen Abschätzungen zu begegnen, von der beschlußfähigen Majorität der Versammlung die Festhaltung und resp. prinzipienmäßige Anwendung des Catrastal-Anschlages gewünscht, von einer starken Minorität aber diese Norm für nicht anpassend erachtet, da die Grundsätze, wonach vor hundert Jahren die Nutzungs-Erträge zum Zwecke der Besteuerung veranschlagt worden, dem Zustande der Gegenwart nicht entsprechen, weshalb auch der jetzige Landtag beantragt habe, hiervon sogar bei der Steuer-Vertheilung auf Trennstücke ganz abzugehen. Die Minorität glaubte daher gegen die Geltung der Catastral-Normen protestiren zu müssen, und konnte von der in dem Gesetz-Entwurf vorgeschriebenen Ertragsberechnung nach Pachten, Erwerbs-Preisen oder überschläglicher Schätzung, keine Schwierigkeiten vorabsehen. Darüber jedoch war die Versammlung einig, zu beantragen: daß jedenfalls nur die Veranschlagung der Grund- und Boden-Nutzungen, mit Ausschluß von Zins- und Fabrikations-Erträgen, stattfinden könne, und daß gegen die von der Landes-Polizei-Behörde anzulegende Kosten-Vertheilung zwischen Uferbesitzern und Niederungs-Genossen, die Berufung auf schiedsrichterliche Entscheidung zugelassen werden möge.

Gegen den, im Eingange des Gesetz-Entwurfes ausgesprochnen Grundsatz, daß die Schiffbarkeit eines Flusses dessen Oeffentlichkeit bedinge, war zwar nichts zu erinnern, der hohe Gesetzgeber jedoch aufmerksam zu machen, daß es in Schlesien auch Privatflüsse giebt, die auf Privatkosten zur Schifffahrt eingerichtet worden sind, und welche demnach nur gegen Ersatz dieser aufgewendeten Kosten in das Eigenthum des Staats würden übergehen können. Zugleich ward, was in Schlesien wegen des Eigenthums der nicht öffentlichen Flüsse Rechtens ist, zur Beachtung des hohen Gesetzgebers niedergelegt und demnächst die Bitte vorgetragen, daß durch Vereinbarung mit den Nachbarstaaten auch rücksichtlich der schiffbaren Grenzflüsse Weichsel und Przemsa eine geregelte Strom- und Ufer-Polizei nach vorliegender Ordnung eingeführt werden möge.

Für den Fall endlich, daß die wünschenswerthe Emanation des betreffenden Gesetzes noch einigem Zeitverlaufe unterliegen sollte, ward, mit Bezug auf die 14te Petition des fünften Schlesischen Landtags, und die darüber in dem Allerhöchsten Landtags-Abschiede vom 20. Nov. 1838 ergangene Resolution, die einstweilige Aufhebung des Art. III. der Wehr-, Ward- und Hegungs-Ordnung vom 12. Septbr. 1763 (welcher die Oder-Ufer-Besitzer bei jeder Beschädigung eines Fahrzeuges der Entschädigungsklage, und bei Anwendung des §. 26 Tit 6 Thl. I. des Allg. Landrechts der Verurtheilung, blosstellt) wiederholentlich dringend befürwortet.

Prop. III. **Gesetz-Entwurf, den Diebstahl an Holz und andern Wald-Producten betreffend.**

Das Gesetz wegen Untersuchung und Bestrafung des Holzdiebstahls vom 7. Juni 1821, welches zu manchen Zweifeln Veranlassung gegeben und sich mehrfach als unzureichend erwiesen, ist einer Revision unterzogen worden, aus deren Resultat der gegenwärtige Entwurf hervorgegangen. Die Provinzialstände erblicken darin, mit voller Anerkennung der bei dieser Bearbeitung wirksam gewesenen Sorgfalt und Sachkunde, eine wesentlich verstärkte Maaßregel zum Schutz des immer werthvoller werdenden, und daher immer mehr gefährdeten Staats- und Privat-Eigenthums der Holzungen und Forsten. Der Gesetz-Entwurf umfaßt nicht nur den wirklichen Holzdiebstahl, sondern erstreckt sich auch auf die dem Holze nicht beizuzählenden Waldprodukte; er legt auch rücksichtlich der letztern den Angaben gehörig vereideter, auf Lebenszeit angestellter, und nicht auf Denunzianten-Antheil gewiesener Forstbeamten volle Beweiskraft bei; er verordnet die Haftbarkeit für Angehörige und Dienstboten; er gestattet die Haussuchung nach gestohlenen Objekten; er verschärft die Strafen der Entwendung — schon der zweite Rückfall zieht Criminalstrafe nach sich — und substituirt der für den einfachen Diebstahl überall primitiv normirten Geldstrafe, im Falle des Unvermögens, Arbeit oder Gefängniß, welches letztere, je nachdem der Verurtheilte nicht arbeiten kann, oder nicht will, gelinder oder strenger vollzogen werden soll.

Der Landtag hat in seinem hierüber erstatteten Gutachten gegen die wohl durchdachten Hauptdispositionen des Gesetz-Entwurfs gar keine, in Bezug auf Einzelnheiten aber nur solche Erinnerungen zu machen befunden, welche die Sicherung des Geldstrafbetrages gegen einen zwar nicht sogleich zahlungsfähigen, doch sonst vermögenden Schuldigen, das Reduktions-Verhältniß von Arbeits- zu Gefängnißtagen im Falle der Umwandlung, die möglichste Beschleunigung des Verfahrens, den Vollzug der gegen jugendliche Defraudanten zu verhängenden polizeilichen Züchtigung, und die Kostentragung in Unvermögenheits- und Freisprechungsfällen zum Gegenstande haben.

Prop. XVIII., betreffend **die Provinzial-Particular- und Lokalrechte.** Das Allerhöchste Dekret vom 13. März d. J. überträgt den Provinzialständen, nächst der Erwägung der vorgelegten Arbeiten, betreffend das allgemeine Provinzial-Recht, die Partikular-Rechte der einzelnen Fürstenthümer und Standesherrschaften, und das Wenzeslaische und Caspari'sche Kirchenrecht, zugleich die gutachtliche Aeußerung:

> in welcher Weise die Vernehmung der Gemeinen in den Städten, wo besondere ungeschriebene Lokalrechte gelten, so wie der Landgemeinen über die Beibehaltung oder Abschaffung der Lokalrechte überhaupt zu veranlassen sei.

In letzterer Beziehung hat sich der Landtag zu dem Gutachten vereinigt, daß

> die Stadtgemeinen in derselben Art, wie dies bereits in den Städten geschehen, wo geschriebene Lokalrechte gelten, nämlich deren Magisträte und Stadt-Verordneten-Versammlungen, als ihre gesetzlichen Vertreter, zu vernehmen,
>
> die Landgemeinen aber anzuweisen sein dürften, einige Mitglieder, je nachdem die Gemeine aus verschiedenen Klassen besteht, zu wählen, welche dann bezirksweise von dem Landrathe und Kreis-Justizrathe, mit Hinzuziehung des betreffenden Gerichtsherrn, und — wenn die Gemeine es wünscht — auch des Gerichtshalters, über die Lokalrechte abzuhören wären.

In dieser, Seiner Königl. Majestät Allerunterthänigst vorgeschlagenen Weise glaubte der Landtag die Bürgschaft zu finden, daß eine solche, die innersten Verhältnisse des Volks berührende, Maßregel nicht einseitig ausgeführt werden würde, was eher zu besorgen stehe, wenn solche in die Hände Einzelner gelegt sei.

Was aber die Prüfung und Beschlußnahme über das allgemeine Provinzial-Recht, so wie über die Partikular-Rechte, anbelangt, so mußte die Versammlung sich aus dem Vortrage des referirenden Ausschusses überzeugen, daß dieser Aufgabe, bei dem großen Umfange und der Wichtigkeit des Gegenstandes, und da die betreffende Allerhöchste Proposition erst vier Wochen nach Eröffnung des Landtags an selbigen gelangt ist, nicht würde genügt werden können, ohne dessen Dauer auf eine lange, gar nicht vorher zu bestimmende Zeit auszudehnen. Da nun weder dies zulässig, noch die Endschaft dieser Angelegenheit auf eine weite Zukunft zu verschieben ist, so beschloß die Versammlung:

> für den Fall, daß die Erledigung bis zum Schlusse des gegenwärtigen Landtags unmöglich sein sollte, die Allerhöchste Genehmigung im voraus zu erbitten, daß zur definitiven Beendigung derselben eine ständische Kommission erwählt und beauftragt werden dürfe.

Ueber die Taubstummen-Unterrichts-Angelegenheit der Provinz ward der Stände-Versammlung Bericht erstattet. Die von dem fünften Schlesischen Landtage beschlossene und Allerhöchst bestätigte Maaßregel: jeder der drei bestehenden Taubstummen-Anstalten einen jährlichen Zuschuß von 1000 Thalern zu gewähren, um dafür in Breslau acht, in Liegnitz und Ratibor aber je zehn, Freischülern Aufnahme zu sichern, ist bis jetzt nur zum Theil in Ausführung gelangt, da erst nach Eingang des Allerhöchsten Landtags-Abschiedes vom 20. Novbr. 1838 die erforderlichen Einleitungen getroffen, die Gelder ausgeschrieben, die ständischen Verwaltungs-Commissionen mit Instruktion versehen und die geeigneten Bekanntmachungen in die Provinz erlassen werden konnten. So sind denn erst in neuerer Zeit die ständischen Freistellen in Liegnitz mit 10, in Ratibor mit 7 Individuen besetzt worden, in dem Breslauer Institut aber hat, wegen Mangels an Raum, noch kein ständischer Freischüler aufgenommen werden können. Dem zufolge ist von den pro 1839 und 1840 eingehobenen Beitrags-Geldern aus der Provinz, per 3000 Thaler jährlich, ein Bestand von 5875 Thalern unabgesondert geblieben. Der Landtag beschloß, diesen Bestand nachträglich zur Förderung des Taubstummen-Unterrichts zu verwenden, und zwar: den Anstalten in Liegnitz und Ratibor die von ihnen nicht abgeforderten Beiträge, zur Vervollständigung ihrer Einrichtungen nach dem Befinden der ständischen Verwaltungs-Kommissionen, der Anstalt in Breslau aber den betreffenden Bestand von 2000 Thalern als Zuschuß zu dem vorhabenden Erweiterungs-Bau, zu überweisen, auch der letztern zum nämlichen Behufe die laufenden Beiträge für die Bau-Jahre 1841 u. 1842 à 1000 Rthl. fortzahlen zu lassen, da erst nach Vollendung dieser Erweiterung das Abkommen in Wirkung treten kann, welches wegen künftiger Aufnahme von 8 Freischülern in diese Anstalt, zwischen der ständischen Verwaltungs-Kommission und dem hiesigen Privatvereine für Taubstummen-Unterricht verabredet, und von der Landtagsversammlung genehmigt worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

---

Berlin, 17. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Königl. Dänischen Konferenz-Rath Schumacher, Direktor der Sternwarte zu Altona, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem Kapitain in der Marine, Adjutanten des Königs von Dänemark Majestät und Direktor der Seekarten-Archive, v. Zahrtmann zu Kopenhagen, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; ferner dem Professor der Theologie, Konsistorial-Rath Dr. Neander hierselbst, statt des bei Gelegenheit der Huldigungs-Feier ihm verliehenen Titels eines Geheimen Regierungs-Raths, den Charakter als Ober-Konsistorial-Rath beizulegen. — In Beziehung auf die (aus der Allgemeinen Preußischen Staats-Zeitung vom 25. Jan. in die Bresl. Ztg. übergegangene) Bekanntmachung, ist zu bemerken, daß dem Geheimen Regierungs-Rath und Prof. Dr. Boeckh zu Berlin der St. Wladimir-Orden 4ter Klasse, statt des St. Annen-Ordens 3ter Klasse, von des Kaisers von Rußland Majestät verliehen worden ist.

Der Ober-Landesgerichts-Rath Lympius zu Stettin ist zum Tribunals-Rath bei dem Tribunale zu Königsberg, und der Staats-Prokurator Wirtz zu Bonn zum Landgerichts-Rath in Kleve ernannt worden.

Abgereist: Der General-Major in der Suite Sr. Majestät des Königs, v. Rauch, nach St. Petersburg.

In der letzten Zeit ist der Hofstaat der Fürstin v. Liegnitz vermehrt und in demselben auch ein Kammerherr, Herr v. Tempski, angestellt worden. — Der neue Ausbau des großartigen, vom Kaiser von Rußland zum Gesandtschafts-Hotel erkauften Hauses unter den Linden scheint nun größtentheils beendigt und seit einigen Tagen ist auch die über demselben angebrachte Krone und der doppelte Kais. Adler enthüllt worden. — Dieser Tage ist nun wirklich der Kauf des schönen palastähnlichen Hauses auf dem Wilhelmsplatze, in welchem bisher die Gold- und Silber-Manufactur sich befand und nach und nach die verstorbenen Minister v. Schuckmann und Graf Lottum wohnten, von der Staatsregierung abgeschlossen und dasselbe zum künftigen Ministerial-Gebäude des geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Departements überwiesen worden. — Auf der Parade wurde bekannt gemacht, daß Se. Majestät den Hauptmann im Generalstabe, Hrn. Fischer, einen der drei Offiziere, die im Jahre 1839 nach der Türkei gesendet worden waren, zum Major, und den Hauptmann im Generalstabe, Hrn. Oelrichs, zum Adjutanten Sr. K. H. des Prinzen von Preußen ernannt haben. Der Letztere, ein sehr kenntnißreicher und talentvoller Offizier, ist der Sohn aus einem großen, in hoher Achtung stehenden Handlungshause der freien Stadt Bremen. (H.C.)

Der König, welcher sich einige Tage unwohl befand, hat am 12. d. Potsdam besucht, und wird sehr bald wieder in Sanssouci wohnen, obwohl die Aerzte vor völligem Eintritte des Frühlings dies widerrathen. Das h. Abendmahl haben die Majestäten nach der üblichen Weise am Charfreitage in der Domkirche genommen und die ganze heilige Woche in größter Zurückgezogenheit verlebt. Der Antheil, welchen der König an den Verhandlungen der Ständeversammlungen nimmt, soll so lebhaft sein, daß der Minister des Innern, Herr v. Rochow, mehrmals noch spät in der Nacht ins Schloß gerufen wurde, um Aufschlüsse zu ertheilen; gegen die von einigen der Versammlungen gewünschte Erweiterung der Mittheilungen dahin, daß auch die Namen der Redner genannt werden dürften, hat sich jedoch das Kabinet sehr bestimmt erklärt, daß auch in den Protokollen keine Erwähnung derselben statthaben soll. Man macht allerdings geltend, daß dadurch den Constituenten jede Einsicht über ihre Abgeordneten benommen wird, und für diese selbst die Oeffentlichkeit keine oder doch nur geringe Bedeutung habe, die Gegenpartei sieht jedoch darin eine weise Vorsicht, alle Leidenschaften über Zeitfragen entfernt zu halten und ehrgeizigen Interessen keinen Spielraum zu gestatten. — Zur Aufhebung des Lotto's, wenigstens zu dessen Beschränkung, wie es jetzt wieder von den preußischen Ständen beantragt ist, dürfte wohl Hoffnung sein, da Se. Majestät selbst schon öfter diese Ansicht ausgesprochen hat, nur wird es schwer halten, den Verlust im Einnahme-Budget zu ersetzen. (Lpz. Z.)

Koblenz, 14. April. Die Rhein- und Mosel-Zeitung meldet aus Andernach vom 13. April: „Die Ruhe unsers Ortes ist gestern Abend auf eine bedauerliche Weise gestört worden. Die Versetzung eines bei den hiesigen Einwohnern beliebten Kaplans, die man der Abneigung des Herrn Pfarrers gegen diesen die Schuld gab, zog dem letztern das Mißvergnügen des Volkes zu, welches sich längere Zeit schon in Worten, gestern aber in Thätlichkeiten Luft machte. Nachdem man nämlich dem Herrn Kaplan zum Abschied ein Ständchen gebracht hatte, rottete sich der Pöbel zusammen, zog tobend vor die Pfarrwohnung, und begann hier die Fenster einzuwerfen, als die bewaffnete Macht einschritt und dem Unfug ein Ende machte. Die Sache wird gerichtlich untersucht, und die Unruhestifter werden der gerechten Strafe nicht entgehn."

## Deutschland.

Stuttgart, 12. April. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Stände bis zum 1. Oktober einberufen werden, um so mehr, als bei den Aussichten für anhaltenden Frieden man bereits jetzt ernstlich an Vorbereitungen für die großartige Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums unsers Königs denkt. Dabei dürfen am wenigsten die Repräsentanten des Volkes fehlen, dessen gekränkte Rechte in der durch Vertrag geschlossenen Verfassung wieder herzustellen, eines der ersten und jedenfalls das segensreichste Werk seiner Regierung war. Die ständischen Commissionen für Gesetzgebung im Verwaltungsfache und im strafrechtlichen Verfahren sind in voller Arbeit. Letztere dürfte schwerlich zu einem Resultate gelangen, und die versprochene Strafproceßordnung auf den nächsten Landtag noch ausgesetzt bleiben. Denn die Regierung wird der voraussichtlichen Verwerfung des Gesetzes dadurch zuvorkommen, daß sie es zurücknimmt. Die Principienstreite über Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Geschwornengericht, haben sich bereits im Schooße der Commission so schroff dem veralteten Herkommen, das wenn auch wenige, doch hartnäckige Anhänger hat, gegenübergestellt, daß schon in der Commission, geschweige in der Kammer, ein Verständniß nicht erwartet werden kann. Ein anderes wichtiges Gesetz, das zur ständischen Berathung kommen wird, ist das Gesetz über den Schutz des literarischen Eigenthums. Die Verhandlungen in Frankreich über denselben Gegenstand, so schlechten Erfolg sie auch hatten, bieten wenigstens nutzbare Handgriffe dar. Da bei uns mehr Juristen und praktische Geschäftsmänner, als Dichter und Literaten in der Kammer sitzen, so ist nicht zu befürchten, daß jene über dem Blendwerke parlamentarischer Beredsamkeit das wissenschaftliche Gleichgewicht verlieren sollten. — Einiges Aufsehen, besonders in Oberschwaben, machte das Gerücht von Aufhebung der katholischen Universität Freiburg und deren Vereinigung mit Heidelberg. Besser Unterrichtete erhoben sogleich Wiederspruch, der auch offiziell bestätigt wurde. Ein solcher Schritt wäre gradezu ein Angriff auf die badische Verfassung, welche die Fortdauer der Universität Freiburg ausdrücklich garantirt. (L. Z.)

Dessau, 14. April. Bekanntlich wurde im vergangenen Jahre zu Göritz in der Nähe von Coswig (einem 3 Stunden von hier entfernten Städtchen) an einer Stelle, wo Gustav Adolph einst die Worte gesprochen hatte: „Jetzt stehen wir hier als Feinde; es wird eine Zeit kommen, wo wir hier als Freunde stehen werden!" ein eisernes Denkmal gesetzt, welches, auf deshalbige Anzeige des Pfarrers Kühnas zu Göritz, welcher den erwähnten, mit einem Stein bezeichnet gewesenen Platz zuerst ausfindig gemacht, der jetzige König von Schweden zu diesem Zwecke hergesandt hatte. Bei der dabei stattgehabten Feierlichkeit hatten sich insbesondere die Coswiger Schützen sehr verdient gemacht und in Anerkennung der lobenswerthen Theilnahme derselben an der Sache evangelischen Glaubens beschloß der jetzige König von Schweden, derselben als Andenken eine Fahne überreichen zu lassen. Diese Fahne ist vor einigen Tagen aus Schweden angelangt und fand am gestrigen Tage die Uebergabe derselben an die Corporation der Schützen statt.

## Rußland.

St. Petersburg, 10. April. Die Erbgroßherzoge von Hessen-Darmstadt und von Sachsen-Weimar, so wie der Prinz Emil von Hessen, sind in der hiesigen Hauptstadt eingetroffen. — Die hiesigen Zeitungen melden: „Se. Majestät der Kaiser haben es für nöthig erachtet, die Vorstellungen zu Belohnungen an Geschenken für den Staatsdienst aufzuheben, und dagegen anzuordnen: 1) gar keine Geschenke für den Staatsdienst aus dem Kabinet Sr. Majestät des Kaisers zu bestimmen, sondern selbe sollen von den Ministerien und Ober-Verwaltungen direkt von den Juwelieren erworben u. das Geld für solche Geschenke aus den Reserve-Summen des Ressorts, zu welchem der zu Belohnende gehört, ausgezahlt werden; 2) die Summen, welche zur Anfertigung verschiedener Sachen zu Geschenken an Asiaten verwandt werden, sollen, da sie einen Staatszweck betreffen, aus dem Reichs-Schatze bestritten werden."

## Frankreich.

Paris, 12. April. In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer war die Erörterung der außerordentlichen Kredite für 1841 an der Tagesordnung. Der Herzog von Valmy bestieg zuerst die Rednerbühne und sagte nach einigen allgemeinen Betrachtungen: „Vor einiger Zeit verlangte man von uns eine Indemnitätsbill für die Vergangenheit, jetzt begehrt man eine Blanko-Vollmacht für die Zukunft. Was ist geschehen, seit das Kabinet vom 29. Oktober am Ruder ist? Mir scheint, daß Europa durchaus so gehandelt hat, als ob die Note vom 8. Oktober gar nich existirte. Der Pascha von Egypten ist vollkommen machtlos geworden, und dennoch hat Europa dem Französischen Kabinette vorgeschlagen, in den Europäischen Rath zurückzukehren; es setzt gar nicht voraus, daß Frankreich in Bezug auf den Traktat vom 15. Juli noch irgend etwas zu sagen habe, denn es legt ihm nur ein Reglement wegen Schließung der Dardanellen zur Unterschrift vor. Ich schließe daraus, daß die Kabinette auf die Worte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nicht mehr Rücksicht nehmen, als sie es in Bezug auf die unseres Botschafters in London thaten. Ich schließe ferner daraus, daß man uns gewissermaßen zum Wiedereintritt in die Europäische Allianz zwingt, und daß mir nns dem nicht fügen können, ohne alle Rücksicht für unsere eigene Würde aus den Augen zu setzen." Der Redner behauptete ferner, daß die Restauration hinsichtlich der Würde Frankreichs weit empfindlicher gewesen sei, als die jetzige Regierung. Als England sich der Expedition nach Algier habe widersetzen wollen, habe die Restauration durch Kanonenschüsse geantwortet. Eine solche Antwort sei besser, als manche andere. (Herr Thiers nickt beifällig.) Der Redner suchte am Schlusse seines Vortrages noch darzuthun, daß Frankreich jetzt keine bessere Politik befolgen könne, als isolirt zu bleiben und die Entwickelung der Europäischen Angelegenheiten abzuwarten. Er forderte das Ministerium auf, die Kammer über die Gerüchte wegen des Wiedereintritts Frankreichs in die Europäische Allianz zu beruhigen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß die Unterhandlungen fortdauerten. Wenn diese Unterhandlungen zu einem guten Resultate führten, so würde Frankreich unter ehrenvollen Bedingungen in die Europäische Allianz und zum allgemeinen Frieden zurückkehren. Für jetzt könne er nichts sagen (Gelächter und Unterbrechung), weil er sonst fürchten müsse, die schwebenden Unterhandlungen zu gefährden. Er hoffe aber, daß er binnen kurzem und vor dem Schlusse der jetzigen Session vollständige Explicationen werde geben können. Er glaube, daß bis dahin jede Erörterung fruchtlos sein werde. — Hr. Berryer sagte, daß, wenn die Beendigung der Unterhandlungen so nahe sei, und man sobald hoffen könne, in den Zustand des tiefen Friedens zurückzukehren, so würde es im höchsten Grade unbillig sein, die Steuerpflichtigen noch mit den ungeheuren Ausgaben zu belasten, die man jetzt vorschlage, und er trage deshalb förmlich darauf an, daß man die Erörterung über die Kredite von 1841 bis zu der Erörterung über das Budget verschiebe. (Lebhafte Zustimmung zur Linken. Murren im Centrum.) — Herr Guizot: „Der Einwand, den jetzt der ehrenwerthe Herr Berryer macht, wurde schon im Schooße der Kommission vorgebracht, und ich beeilte mich, denselben zu widerlegen. Der Erfolg der Unterhandlungen muß nothwendig mit davon abhängen, daß Frankreich eine feste und der Regierung des Königs würdige Haltung annehme. Wenn man die Regierung entwaffnet, so kompromittirt man im voraus den Erfolg der Unterhandlungen." — Herr Berryer: „Der Himmel verhüte, daß ich Frankreich, dem Auslande gegenüber, schwächen wollte. Ich bin bereit, Alles zu bewilligen, was dazu dienen kann, die Ehre und die Unabhängigkeit des Landes zu sichern. Aber ich will mich nicht zu einer eitlen Komödie hergeben, die auf Kosten der Steuerpflichtigen gespielt werden würde. Ich schlage übrigens auch nicht die Verwerfung der außerordentlichen Kredite vor, sondern ich verlange nur die Ver-

schiebung der Erörterung bis zu dem Augenblicke, wo die Minister im Stande sein werden, uns näheren Aufschluß über das Resultat der Unterhandlungen zu geben." — Als Herr Gouin hierauf die Rednerbühne besteigen wollte, riefen viele Stimmen von der linken Seite dem Präsidenten zu, er möge den Vorschlag des Herrn Berryer zur Abstimmung bringen. Der Präsident erklärte aber, daß der Vorschlag nicht in der gehörigen Form gemacht sei, und daß die allgemeine Erörterung deshalb fortdauere. — Herr Gouin untersuchte hierauf die finanzielle Lage Frankreichs vor dem Eintritt des Ministeriums vom 1. März und nach dem Ausscheiden jenes Kabinettes, u. suchte darzuthun, daß schon vor dem 1. März 1840 ein Defizit von mehr als 60 Millionen Fr. vorhanden gewesen wäre. Was die außerordentlichen Kredite für 1841 betreffe, die der Berichterstatter dem Ministerium vom 1. März zum Vorwurf mache, müsse er bemerklich machen, daß das jetzige Kabinet die Verantwortlichkeit dafür übernommen, und ausdrücklich erklärt habe, daß dieselben für die Ehre und die Unabhängigkeit des Landes nothwendig wären. Der Redner suchte hierauf, wie schon früher, darzuthun, daß nur der kleinste Theil des Defizits dem Kabinette vom 1sten März zur Last falle, und daß für den bei weitem größeren Theil das jetzige Kabinet ausschließlich verantwortlich sei, und zwar um so mehr verantwortlich sei, da es mit denselben Mitteln einen ganz anderen Zweck, wie das Kabinet vom 1. März verfolge. — Der Finanz-Minister beklagte sich über die beständigen Recriminationen der Mitglieder des Kabinets vom 1. März, besonders in Bezug auf ihn; während er doch in seinen Mittheilungen an die Kammer sich jeder Persönlichkeit enthalten habe. Der vorige Redner behaupte, daß das Kabinet vom 1. März nur für einen Theil des Defizits verantwortlich sei, und daß alles Uebrige dem jetzigen Kabinet zur Last falle. Allerdings hätten die Minister des 1. März eine ziemlich starke Reserve in den Staatskassen zurückgelassen; aber sie könnten nicht vergessen haben, daß unter ihrer Verwaltung die 5proc. Rente beinahe auf pari gesunken wäre, und daß, wenn sie unter pari gestanden hätte, man genöthigt gewesen sein würde, jene Reserve zum Rückkauf der Rente zu verwenden. Sie könnten nicht vergessen haben, daß eine finanzielle Krisis nahe bevorstehend gewesen wäre; sie könnten nicht vergessen haben, daß die Errichtung 12 neuer Regimenter den Schatz für lange Zeit belästige. Sie könnten nicht vergessen haben, daß sie die Rüstungen bis auf 900,000 Mann hätten treiben und nöthigenfalls das Blut von 10 Generationen und den letzten Thaler der Unterthanen für die Vertheidigung des Landes hätten hingeben wollen. Das Land wisse wohl, daß es nicht das Ministerium vom 29. Oktober sei, welches ihm die jetzigen ungeheuren Opfer auferlegt habe. Das Land wisse wohl, daß es nicht das Ministerium vom 29. Oktober sei, welches gesagt habe, daß die Hülfsquellen Frankreichs unerschöpflich wären, und daß man selbst 2 Milliarden von ihm verlangen könne. — Herr Thiers: „Wer hat das gesagt?" — Herr Humann: „Sie!" — Herr Thiers: „Nein, m. H." — Herr Humann meinte, die Opfer, die man dem Lande auferlegte, müßten eine Gränze haben, und es sei falsch, wenn man hinsichtlich der Opfer, die Frankreich bringen könne, einen Vergleich mit England anstellen wolle. In England sei das Gefühl der Nationalität so stark und so einstimmig, daß dadurch die Hülfsmittel des Landes verdoppelt würden. Außerdem habe England eine unberechenbare produktive Kraft und besitze das Monopol des Welthandels. Dies wären unermeßliche Hülfsmittel und doch, wer könne sagen, was aus England mit seiner Schuld von 20 Milliarden geworden wäre, wenn während der letzten 50 Jahre das Glück es auch nur einen einzigen Tag verrathen hätte. Frankreich müsse sparsamer mit seinen Hülfsquellen umgehen; es könne große Kämpfe nur unter einem Diktator durchführen. (Heftiges Murren zur Linken).

Ueber den Plan der theilweisen Colonisation von Algier durch Schweizer theilt der Courrier francais Folgendes mit: „Der Baron von Stockmar hat sich gegen das jetzige Ministerium erboten, in dem Felde von Bona eine Kolonie zu begründen, die Anfangs aus 4000 Schweizer, Elsasser und Savoyer Ausgewanderten, sämmtlich geübte, mit einem Betriebs-Kapital versehene Ackerbauer, bestehen würde. Die Kolonie dürfte sich nach Ablauf von 20 Jahren auf mehr als 100,000 Einwohnern erheben. Er verlangte keine Unterstützung, sondern blos ein Darlehen von 3 Millionen, in Zahlungen von 500,000 Fr. jährlich, das für den Bau des bewohnbaren Theiles der Maierhöfe bestimmt, und in 20 Jahren rückzahlbar ist. Diese Vorschläge sind noch der Prüfung unterworfen, oder vielmehr das Büreau der Afrikanischen Angelegenheiten hat sie unter dem Gewicht seiner unheilbaren oder unfruchtbaren Trägheit erstickt. Herr von Stockmar erwartet noch eine Antwort und die Jahreszeit der Arbeiten ist da, ohne daß man einen Entschluß gefaßt hat. Es bieten sich Kolonisten für Afrika dar, und die Regierung weist sie zurück. Dies ist, in Wahrheit, der Zustand der Frage. Das Ministerium will lieber jährlich 60 Millionen ausgeben und 68,000 Soldaten in Afrika halten, als die Kolonisirung vorbereiten."

Der jetzige Justiz-Minister wollte den Vorfall mit dem Notar Lehon benutzen und darum Gelegenheit nehmen, eine Veränderung in der, einem Monopol gleichkommenden Stellung der Notare auf dem Wege der Gesetzgebung durchzusetzen; eine Maßregel die schon früher der gegenwärtige Minister der Staatsbauten beabsichtigte uud vorbereitete, die aber an dem gemeinsamen Widerstande der privilegirten Kasse der Ministerial-Offizianten scheiterte. Man muß nämlich wissen, daß diese Officiers ministeriels (so heißen die Notare, Avoués, Huissiers ꝛc.) den bedeutendsten und einflußreichsten Theil des Bürgerstandes von ganz Frankreich und besonders von Paris bilden, deren Ansehen und privilegirte Stellung so fest begründet sind, daß nur eine Revolution sie daraus zu verdrängen vermöchte. Deshalb wird wohl auch der neueste Versuch des Justiz-Ministers ohne Erfolg bleiben.

Lyon, 11. April. Die große Festglocke der Kathedrale ladet die Gläubigen zur Messe ein. Der Cardinal de Bonald zeigt sich heute en grande tenue dem Volke, das trotz Regen- und Schneeschauer zur Kirche wallt. Nach dem Osterfeste kehrt der neue Primas wieder in die Hauptstadt zurück, um an dem Grafen von Paris die Taufe zu vollziehen, ihr wenigstens beizuwohnen. So hätte die Julidynastie sich in dem ersten Trimester des Jahres 1841 durch zwei der wichtigsten Ereignisse, durch den Beschluß der Pariser Befestigungen und durch die Huldigung der Geistlichkeit, merkwürdig befestigt. Durch die erstere Frage hat sie die republikanische Partei gespalten, durch die andere der legitimistischen Opposition eine große Menge Streiter entzogen. Aber der Klerus hat nicht umsonst die Hand gereicht! Schon verlangen fast ein Dutzend bischöflicher Schreiben die Freiheit des Unterrichts, das heißt, die Zerstörung der Universität und die daraus entstehende Anarchie in der Erziehung. Aus dieser nur kann der in dem Punkte der Herrschaft immer consequente Jesuitismus Nutzen ziehen und sich die Alleingewalt über die Leitung der Jugend verschaffen. Und so wird auch der König erkennen, daß wer A sagt, B sagen muß und zuletzt beim U und W ankommt. Als Hr. Quinet seine Vorlesungen in Lyon angefangen, äußerte er gegen einen hiesigen Bekannten unter Andern: „Ich werde dem Klerus keine Concessionen machen. Bietet man ihm den Finger, so will er die Hand; läßt man ihm die Hand, so will er den Arm; hat er den Arm, so hat er den Leib, ja Leib und Seele." Es würde uns innigst betrüben, wenn man auch in Deutschland aus gutmüthiger Nachgiebigkeit das Aussäen verderblichen Unkrauts gestattete, das später seinen Weizen ersticken möchte. Die Zeit der Hierarchie ist vorüber; eine freie geistige Entwickelung, welche in allen Ständen Priester des Lichtes zur Weihe ruft, geziemt dem deutschen Volke. Bei ihm mehr als irgendwo ist die Bildung das Eigenthum der Massen; ihm mehr als jedem andern geziemt es, Petri Worte in sich wahr zu machen: „Ihr seid das königl. Priesterthum, das Volk des Eigenthums; ihr sollt verkünden die Tugenden Dessen, der euch von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte berufen hat; die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seid." Aber grade hier stellt sich der Jesuitismus mit seiner ewig scheidenden Tendenz der wahren Volksentwickelung entgegen. „Wir wollen eure pariser Aufklärung nicht!" läßt er überall in seinen Blättern schreien. „Und wir wollen nichts von euerm Rom!" dürfen wir ihm antworten. Wir wollen nicht Rom, nicht Petersburg, nicht Paris, nicht London. Keine Ringmauer, keine Peterskiche, kein kaiserlicher Kreml, keine Börse der City kann jetzt mehr das Centrum der Welt werden. Kosacken- und Sansculottenschwärme, Propagandistenzüge aus Wesley's und Loyola's Schule sind dem deutschen Volk ein gleicher Gräuel; nur hat es leider nicht immer den nöthigen klaren Blick, um die verkappten Vorläufer dieser Banden zu erkennen. „Der kluge Mann baut vor!" sagt Stauffacher's beherztes Weib; ein kluges Volk bleibt wach und verliert den Feind nicht aus dem Auge. Aber Deutschland muß über die Alpen und über den Kanal nach Aufgang und Untergang schauen; in der Aequatorrichtung lagern Eroberungsheere, in der Polarrichtung lauern die Schmuggler der Afterweisheit. (A. L. Z.)

Marseille, 9. April. Die mit großer Umsicht und thätigem Eifer geführte Untersuchung in Bezug auf den unsinnigen Versuch vom 24. März hat bereits wichtige Resultate ergeben. Mehrere der Verhafteten haben vollständige Geständnisse über den Zweck des Complottes und die Ausführungsmittel der Verschworenen gemacht. Es ist erwiesen, daß ausgedehnte Verzweigungen des Complottes in den an dem Kanal entlang gelegenen Lokalitäten und unter den Kanal-Arbeitern selbst bestanden. Eben so kennt man die Affiliationen, auf welche die Verschworenen in Marseille zählten.

## Niederlande.

Amsterdam, 13. April. Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander sind in der verwichenen Nacht, kurz vor 1 Uhr, aus dem Haag hier eingetroffen. Dieser nächtlichen Stunde ungeachtet, war doch eine ziemlich ansehnliche Volksmenge auf dem Damm versammelt, um den geliebten Fürsten bei seiner Ankunft durch einen freudigen Zuruf zu empfangen. Heute Vormittag hat Se. Majestät viele Audienzen ertheilt, was bis 4 Uhr Nachmittags dauerte. Um 12 Uhr zeigte sich der König auf dem Balkon des Palastes dem zahlreich versammelten Volke. Abends wird Se. Majestät das holländische Theater besuchen, und morgen werden Höchstdieselben den Sitzungen sämmtlicher Klassen des niederländischen Institus beiwohnen. — Die Staats-Courant enthält folgende amtliche Berichtigung: „Das von einigen Zeitungen mitgetheilte Gerücht, als die Uebertragung der Krone auf den gegenwärtigen König unter der Bedingung stattgefunden, daß das Koncordat von 1827 zur Ausführung gebracht werde, ist als eine Erdichtung zu betrachten, die aller und jeder Begründung ermangelt."

## Schweiz.

Von der Schweizergränze, 8. April. Nach heute eingetroffenen Nachrichten aus dem Kanton Luzern haben dort neue ernsthafte Parteibewegungen stattgefunden, die als erste Folge des Kloster-Tagsatzungsbeschlusses bezeichnet werden. Den näheren Bericht erwarten wir mit nächster Post. — Nicht weniger bedenklich sind die Meinungszustände im Kanton Zürich, der bekanntlich seit länger auf morschen Pfeilern steht. — Im Aargau selbst herrscht gegenwärtig eine wirklich österliche Stille, und mehr als mit dem Tagsatzungsbeschlusse beschäftigt sich die Presse mit der neuen österreichischen Note, die, so versöhnend sie auch lautet, doch allgemein als eine sehr gewichtige betrachtet wird. (Frkf. J.)

## Italien.

Rom, 5. April. Das Palmenfest wurde gestern im St. Petersdom mit allen gebräuchlichen Ceremonien festlich gefeiert. Se. Heil. der Papst theilte an viele Personen von Distinction die geschmackvoll geflochtenen Palmen eigenhändig aus. Unter den in der Kirche Anwesenden bemerkte man außer den hier sich aufhaltenden fürstlichen Personen die am Tage zuvor hierher zurückgekehrte Herzogin von Cambridge mit ihren beiden Töchtern und den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, den das Gerücht als mit der Prinzessin Auguste Karoline von Cambridge verlobt bezeichnet. — Wie wir uns Ostern nähern, wird der Zudrang von Fremden immer größer, und es ist bereits schwer, sie alle gehörig unterzubringen. Die Dampfboote thun hier das Beste; täglich laufen sie, oft überfüllt, sowohl von Süden als aus dem Norden in Civita vecchia ein. Von Malta, wo ein Theil der englischen Flotte liegt, ist eine große Zahl von Officieren hier angemeldet, die morgen oder übermorgen hier eintreffen.

Italienische Gränze, 6. April. Se. Majestät der König von Neapel verwendet sich dermalen gleichzeitig bei den Höfen von Wien, Petersburg und Berlin, um dieselben zu einer gemeinschaftlichen Intervention zu Gunsten des zu Bourges gefangen gehaltenen Don Carlos zu bewegen. Die zu machenden Schritte sollen vor allem seine Freilassung und seine Appanagirung zum Zweck haben. (A. Z.)

---

# Lokales und Provinzielles.

Breslau, 19. April.

Dei Redaktion der Schlesischen Zeitung sagt in ihrem heutigen Blatte: „Am Freitage trat abermals ein Gast vom Danziger Theater auf, nach welcher Provinzialbühne sich zur Regeneration der unsrigen die Blicke der Direction besonders gerichtet zu haben scheinen." Dieser Gast ist Hr. Moser, von welchem die Redaktion weiter sagt, daß derselbe von dem „spärlich" versammelten Publikum „einige" Beifallsbezeigungen erhalten habe und am Schlusse gerufen worden sei; daß er ein junger, schlanker Mann „ohne hervorstechende Eigenschaften" sei, der nach einer fremden Aeußerung „in der Stimme und auch sonst einige Aehnlichkeit mit Emil Devrient habe," daß er die Rolle (Hans Sachs), welche nur aus „Redensarten" bestehe, nicht in der Weise, wie sie für den „energischen Sachseschen Charakter" passe, gesprochen habe ꝛc.

Alle diese Worte stehen theils unter einander, theils mit dem wahren Sachverhältnisse im Widerspruche. Das Publikum, welches selbst bei der Darstellung des Hans Sachs durch Emil Devrient im verflossenen Jahre nur in geringer Anzahl erschien, war allerdings auch diesmal „spärlich" versammelt, spendete aber dem Gaste, obgleich es „spärlich" da war, nicht „einige", sondern sehr viele und vielstimmige Beifallsbezeigungen. — Herr Moser soll „keine hervorstechenden Eigenschaften haben" und dennoch erinnert derselbe, wie es auch die Redaktion anzuführen für nöthig erachtet, an Emil Devrient, den hervorstechendsten Schauspieler seines Faches in ganz Deutschland. — Die Rolle des Hans Sachs besteht nach der Meinung der Redaktion aus „Redensarten", und dennoch verlangt sie von Herrn Moser einen „energischen Charakter". — Welches Labyrinth von Widersprüchen!

Muß nicht jeder Leser auf den Gedanken kommen, daß dieselben noch einen anderen Grund, als Mangel an folgerechtem Denken haben? Muß man nicht glauben, daß die Redaktion einer gewissen Tadelsucht nicht Meister werden kann, und in diesem Eifer die klare Anschauung verliert? Warum hat sie die spärliche Versammlung im Theater gesehen und den vielstimmigen Beifall nicht gehört? Woher diese Sinnesverwirrung?

Nach Erwähnung dieses unbegründeten Tadels, welcher in vierzehn Zeilen enthalten ist (die anderen vierzehn Zeilen des Referats enthalten der Widersprüche nicht weniger), wird man es begreiflich finden, wenn die Theater-Direktion der Meinung ist, daß in den Eingangs erwähnten Worten, nach welchen sie die ihr anvertraute Anstalt besonders durch Mitglieder der Danziger Provinzialbühne regeneriren zu wollen scheine, ein Vorwurf für sie liegen solle. Diesen muß sie ernstlich zurückweisen, da sie auch die ersten Hof- und Stadttheater nicht außer Acht gelassen hat, um geeignete Mitglieder für Breslau zu finden. Wie schwierig es ist, Künstler aus ihren sicheren, zum Theil lebenslänglichen Stellungen von diesen ersten Bühnen zu gewinnen, hat die Direktion, zu ihrer großen Betrübniß, erfahren, und es gereicht ihr schon zur Genugthung, daß sie Herrn Gomansky und Herrn Helmke, welche sehr ehrenwerthe Stellungen am Theater zu Braunschweig — einer der am reichsten dotirten Hofbühnen Deutschlands — einnahmen, so wie Herrn Ditt, dessen Gesangstalent in Frankfurt am Main große Anerkennung fand — in einer Stadt, welche den Theaterpächtern neben freier Benutzung des Gebäudes noch einen jährlichen Zuschuß von 20 bis 30,000 Gulden bewilligt — für die neue Anstalt gewonnen hat. — Uebrigens kann für Breslau darin, daß mehrere Mitglieder von Provinzial-Bühnen hierher verschrieben sind, unmöglich ein Vorwurf liegen, denn einmal zählt sich die hiesige Bühne auch unter dieselben, und dann wissen unsere Theaterfreunde zu gut, daß sie ihre besten Künstler gerade von kleineren Bühnen, als die Breslauer ist, erhielten.

Es stand zu erwarten, daß die öffentlichen Stimmführer die neue Theater-Verwaltung wenigstens bei ihrem Beginnen mit Wohlwollen beurtheilen würden; diese Erwartung hat sich, bis auf die einzige Ausnahme der Redaktion der Schlesischen Zeitung, erfüllt. Von ihr ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu fordern, daß sie die Theater-Direktion wohlmeinend beurtheile, wohl aber ist ihr zuzumuthen, daß sie dabei wenigstens logisch verfahre. — Welch ein großer Unterschied übrigens zwischen Kritik und Krittelei obwaltet, hat die Fledermaus, welche am 12. April im neuen Schauspielhause zu Dresden herumflatterte, ad oculos demonstrirt.

Den verehrten Theaterfreunden schließlich die ergebenste Anzeige, daß Mad. Dreßler-Pollert, eine in der Theaterwelt rühmlichst bekannte Sängerin, hier eingetroffen ist. Es steht zu hoffen, daß dieselbe als Primadonna für die neue Anstalt gewonnen wird. Sie dürfte schon im Laufe dieser Woche als Julia in Spontini's Oper „die Vestalin," in welcher Herr Klein den Licinius und Herr Wrede den Cinna singen, ihren Gastrollen-Cyclus eröffnen.

---

**Breslau, 19. April.**

Wenn in dem, in Nr. 90 ausgedrückten Begehren nach mündlicher Verständigung zugleich der stille Wunsch liegen sollte, die schriftlichen Diskussionen über die Organisation der Behörden zu Beaufsichtigung und Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn-Angelegenheiten zum Ziele geführt zu sehen, so würde mit einer solchen Resignation auf weites Herausfordern allerdings der Sache, welcher der geehrte Hr. Verf. sich hingegeben, der beste Dienst geleistet werden. Indessen muß die vielleicht gutgemeinte, aber doch selbst als Scherz nicht recht verträgliche Einladung zur Bekehrung des Herrn Gegners, wenn ihr auch wirklich dieser Zweck zum Grunde liegen sollte, doch hiermit um so entschiedener abgelehnt werden, als der geehrte Hr. Verf. vom Hause aus etwas erzürnt aufgetreten und jetzt gar zu Vorwürfen über „vorgebliches Recht" über „ungenaues „Referiren", über „unnütze Mühe" und über „persönliches" Auffassen des Gegenstandes geführt worden ist. In den Erwiederungen in Nr. 85 87 und 89 ist mit strengem Anhalten an die Sache jeder nicht gemessene Ausdruck vermieden, von der andern Seite dagegen in Nr. 86, 88 und 90 niemals auf die darin aufgestellten Behauptungen, mithin auf die Sache eingegangen, vielmehr in jeder solcher hervorrufenden Notiz nur die Person des Erwiderers ins Auge gefaßt worden. Darum mußte allerdings das Anerkenntniß der bei dem fortgesetzten Auffordern nach und nach zur Erörterung kommenden Thatsachen,

daß bei der Entwerfung der Statuten für die Oberschlesische Eisenbahn die Statuten für andere Eisenbahn-Gesellschaften nicht benutzt, sondern neue, von den bisher publicirten Statuten ganz abweichende Verwaltungs-Einrichtungen getroffen worden;

daß diese Einrichtungen mit dem Grundsatze einer unabhängigen Verwaltungs-Aufsicht und der freien, jede Willkür entfernenden Kontrolle nicht in Uebereinstimmung zu bringen sind;

daß durch selbige, weil die beaufsichtigende Behörde, der Verwaltungsrath mit der ausführenden Behörde, dem Direktorio verschmolzen und von letzterem abhängig ist, der Gesellschaft eine, ihre Interessen sicherstellende Vertretung nicht vermittelt und

daß auch durch diese Einrichtungen für die rasche Vollziehung der Geschäfte etwas um so weniger gewonnen worden ist, als der Geschäftsbetrieb in die Hände einer „schwer beweglichen" Behörde gekommen,

Anerkennung gefunden hätten, zumal sie wirklich nicht zu bestreiten sind. Auf die letztere Mangelhaftigkeit hat aber niemand anders, als der geehrte Herr Verf. hingewiesen und kann wegen des Umstandes, daß dies zu Erreichung anderer Absichten geschehen, die Bezugnahme auf das Factum wohl keinesweges als ungenau bezeichnet werden.

---

**Bücherschau.**

Die eisenhaltigen Quellen zu Altwasser in Schlesien, beschrieben von Dr. Joh. Wendt, Königl. Geheimen Medizinalrathe, Professor der Medizin und practischem Arzte zu Breslau, mehrerer Orden Ritter und vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede. Mit zehn Abbildungen. Breslau, bei Ferd. Hirt. XVI und 240 S. Seiner Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm IV. gewidmet.

Der Schatz der Heilquellen, welche Schlesien enthält, eröffnet sich von Jahr zu Jahr immer mehr, und es wird Denen, welche seiner begehren, immer leichter, ihn sel st oder aus ihm zu heben. Was sonst nur mit Mühe erreicht werden konnte und was man nur mit Aufopferung zu erlangen im Stande war, erleichtert sich von Jahr zu Jahr. Man gelangt in die Heilquellen durch billige Gelegenheit, auf leicht fahrbarer Straße, und an ihnen selbst bietet sich fast jede Bequemlichkeit dar, welche das häusliche Leben erfordert, und der Kranke findet zu seiner Heilung überall die genügendste Hülfeleistung. Die Umgebungen der Quellen laden zum Genuß ein, und die Bäder erfreuen sich solcher Einrichtungen, daß man sich mit Vergnügen ihrer bedient; die Heiterkeit und der Frohsinn, welche durch die Verschönerungen der Heilquellen sich über die Bedürftigen verbreitet, sind mächtige Hebel zur Genesung. Nach und nach werden wir uns auch noch der fehlenden Bedürfnisse zu erfreuen haben, und ohne hier das, was mangelt, zu besprechen, mag nur ein Wunsch laut werden, der: daß es unsern Badegästen überall erspart werde, sich mit den Bedürfnissen der Einrichtung, Betten, Geschirr und andern Nothwendigkeiten auf die Reise zu begeben.

Unter den schlesischen Bädern behauptet Altwasser einen alten bewährten Ruf; bedeutende Namen, unter denen die von Friedr. Hoffmann, Fülleborn, Mogalla und Günther hoch gefeierte sind, knüpfen sich an die Geschichte dieser Quellen (S. 37), und sie haben jenen Ruf in der Erfahrung nun über ein Jahrhundert gesichert. Und wie dieser Quell und viele andere in Schlesien ihres Rufes gewiß sind und Tausenden von Kranken Heilung und Erleichterung verschafften, so dürfen sie sicher sein, daß weder der Angriff der Thorheit und Unwissenheit, noch der Systemsucht, noch auch weder das kalte oder das warme Wasser ihn wegschwemmen werden.

Obwohl nun jene obengenannten Männer und in früherer und späterer Zeit andere tüchtige — wie Menzel, Hintze und Rau — das Publikum zu verschiedenen Zeiten über den Nutzen der Quellen zu Altwasser belehrt haben, so hat uns doch bis daher eine in der Wissenschaft begründete und auf diese gestützte, und den Anforderungen unserer Zeit entsprechende Monographie von Altwasser gefehlt. Der Herr Verf. hat in seiner Monographie diesem Bedürfniß auf eine vollständige Weise begegnet, und indem er sich auf die allgemeinen Ansichten über den Gebrauch und den großen Nutzen eisenhaltiger Quellen bezieht, und diese überall wissenschaftlich erläutert, weiset er den Quellen zu Altwasser ihren Platz an, in der Reihe dieser Quellen, und zeigt, daß dieser ein recht bedeutender sei. An dieser Stelle, an der wir nicht weiter gehen dürfen, begnügen wir uns, mit einer bloßen Anzeige dieser werthvollen Schrift, und bemerken nur: daß sie allen Anforderungen vollkommen genügt, welche man an eine Badeschrift machen kann, die sich einerseits an das ärztliche, andererseits an das größere Publikum zu wenden bestimmt ist, und daß sich dieselbe auf würdige Weise an die frühern Badeschriften des Herrn Verfs. über Kissingen und Warmbrunn anschließt. Wie der letzteren, so hat auch unser trefflicher Naturforscher, Herr Prof. Göppert, dieser Schrift Beiträge zur mineralogischen Beschreibung der Umgebungen von Altwasser und zu dessen Flora geliefert (S. 51. 90) und auch die fossile Flora nicht unerwähnt gelassen, die in dieser Gegend so reiche Entdekkungen gewährt hat (S. 77). Der Herr Verf. selbst, hat in den ersten Kapiteln seiner Schrift das Allgemeine über die Benutzung der Heilquellen und über das therapeutische und chemische Verhältniß des Eisens gegeben, und das Erforderliche über die Geschichte des Heilquells beigebracht; sodann: die physikalischen und chemischen Beschaffenheiten desselben, seine Bildung, sein Verhältniß zu andern Heilquellen Schlesiens dargestellt, wobei wir auf die neuen gründlichen Analysen des Herrn Prof. Fischer aufmerksam zu machen nicht unterlassen dürfen. Es folgen: Allgemeine Bemerkungen über die Krankheiten, welche in Altwasser sichere Heilung finden, mit besonderer Berücksichtigung mehrerer einzelner Krankheitsformen in den nächstfolgenden Abschnitten; so: der Bleichsucht, der Schleimflüsse, der Nervenkrankheiten, der Skropheln und der Rhachitis, und über Altwasser als Wurmmittel; woran sich Betrachtungen über solche Krankheiten schließen, für welche Altwasser nicht geeignet ist; über die in Altwasser nöthige Diät, so wie über die Kurzeit dortselbst. Bemerkungen für die nach Altwasser reisenden Kurgäste beschließen die Schrift. Allen Denen, welche die genannte Heilquelle benutzen wollen, und den Aerzten, welche Kranke dorthin zu senden beabsichtigen, empfehlen wir diese allen Anforderungen entsprechende Badeschrift, überzeugt, daß sie Alles enthält, was über die Altwasser-Quellen zu wissen nothwendig. Möge sie auch dazu dienen, das Publikum von manchen Vorurtheilen des Tages über den Gebrauch der Bäder und mineralischen Heilquellen ab- und der Wahrheit zuzuwenden! Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß dieselbe mit besonderer typographischer Schönheit aus der Barth'schen Druckerei hervorgegangen und mit zehn wirklich recht schönen lithographischen Abbildungen verziert ist.

— e —

## Mannichfaltiges.

— Alphonse Karr macht in seinen Guêpes folgende Bewerkung (zu der sich leider auch anderwärts Analogien finden ließen): „Zu der Zeit, als wir im Collège waren, zerrissen wir noch in der sechsten Klasse die Kleider mit Baumklettern, Ballschlagen und anderen Spielen; jetzt sind die Schüler in der sechsten Klasse junge Herren, haben Spazierstöckchen und glätten sich die Haare mit kosmetischen Mitteln. In einem Blatte las ich folgende Anzeige: „„Aus Anlaß des Festes Karl's des Großen, auf Verlangen der Zöglinge des Collège Charlemagne, wird heute in dem Theater des Palais-Royal gegeben: Vert-Vert, Madame de Croutignac, Indiana und Charlemagne, und Epheu und Ulme!"", d. h. grade die schlüpferigsten Stücke des Repertoire. Die Erziehung in den Collèges ist vollständiger, als zu unseren Zeiten. Ich bemerke nicht, daß Herr Villemain (der Minister des öffentlichen Unterrichts) diesen Erscheinungen die geringste Aufmerksamkeit schenkt."

— Der „Luisiana Spectator" schreibt Folgendes: „Wie kleinlich erscheinen die Auszeichnungen, welche wir der Grazie Fanny Elsler darbrachten, im Vergleiche zu jenen Triumphzügen, die ihr, der Himmlischen, in der Havannah bereitet werden? Wo sie hinschreitet — nein! wo sie hinflattert, überall Jubel, namenloses Entzücken, stürmischer Enthusiasmus! Wo sie hinblickt — Vergötterung!!! Die Schwarzen ärgern sich, daß sie weiß, und die Weißen, daß sie schwarz werden könnten, weil Fanny Elsler sich nicht bei ihnen ankaufen will. So eben vernehmen wir aber eine Begebenheit, die den Veranlasser derselben, Herrn Alfaracho, einen der reichsten Plantagenbesitzer in der Geschichte des Jahrhunderts unsterblich machen wird. Derselbe sandte an Fanny Elsler, nachdem er sie tanzen sah, eine Cigarrenkiste mit folgenden Worten: „Herrliche Europäerin! Empfangen Sie hiermit von einem aus den Millionen Ihrer Anbeter 1000 Stück feine Havannah-Cigarren als Morgengabe. Entschuldigen Sie, daß der arme Cigarren-Fabrikant keine andere glänzendere Art der Huldigung finden konnte, und gestatten Sie, Holdeste, daß ich verbleibe mit glühender Verehrung Don Jose Alfaracho." — Welches Gesicht mag die göttliche Fanny gemacht haben? Dennoch brach sie die Kiste auf — (neugierig sind sie alle, selbst die Göttinnen), und vor ihrem musternden Auge lagen nun die schmucken, schlanken Cigarren! „Aber nicht einmal ein Mundstück hat er mir mitgeschickt", schmollte die Göttliche etwas Wienerisch-Nordamerikanisch, und nahm wie zum Scherz eine Cigarre aus der Reihe. Aber die Cigarre war ungewöhnlich schwer! Fanny wickelt nun das Deckblatt ab und siehe da, das pure glänzende Gold lachte ihr entgegen. Die 1000 Stück Cigarren war das feinste geschlagene, in Cigarrenform gewickelte Gold, nur ein Deckblatt von Tabak darüber. „Das hätte mir in Bremen nicht passiren können", soll Fanny Elsler Abends in Gesellschaft gesagt haben. Der arme Havannesische Cigarren-Fabrikant hatte der tanzenden Göttin ein Geschenk von zehntausend Dollars gemacht! Was sagen unsere freien Nordamerikaner zu dieser Courtoisie eines Havannesen?" So weit der „Luistana Spectator". Wir glauben, daß sich Fanny Elsler entschließen würde, ihre ganze Lebenszeit hindurch nur solche Cigarren abzuwickeln.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

---

**Mit einer Beilage.**

# Beilage zu № 91 der Breslauer Zeitung.

**Dienstag den 20. April 1841.**

### Theater-Repertoire.

Dienstag: „Die Schachmaschine.“ Lustspiel in 4 Akten von Beck.

Mittwoch: „Othello, der Mohr von Venedig.“ Große Oper in 3 Akten von Rossini. Othello, Hr. Klein; Jago, Hr. Wrede, als Gäste.

---

Als Verlobte empfehlen sich:

Marianna Jonas.
L. S. Binner.

Mecklenburg-Schwerin und Breslau, den 18. April 1841.

---

Als ehelich verbunden empfehlen sich:

S. Militsch.
Dorothea Militsch, geborene Militsch.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau Mathilde, geborne Hoefer, von einer Tochter, beehrt sich Theilnehmenden in Stelle spezieller Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Pleß, den 17. April 1841.

Hirschfelder, Apotheker.

---

### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Kunzendorf, den 16. April 1841.

Sucker, auf Kunzendorf.

---

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht um 11 Uhr verschied sanft nach 11 wöchentlicher Krankheit an Lungenleiden, mein ältester Sohn, der Bürger und Tischlermeister Gustav Mondenschein, in einem Alter von 32 Jahren. Dies zeigt Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

verw. Mondenschein, als Mutter.

Breslau, den 19. April 1841.

---

### Todes-Anzeige.

Gestern starb hier im 57sten Lebensjahre der Rechnungs-Rath Sporn, ein höchst achtungswerther Mann in seinem fast 35jährigen amtlichen Wirken, wie in seinen übrigen Verhältnissen. Wir empfinden schmerzlich seinen Verlust und glauben sein Andenken zu ehren, indem wir dies öffentlich aussprechen.

Glogau, den 16. April 1841.

Die Subaltern-Beamten des Königlichen Ober-Landes-Gerichts.

---

### Historische Section.

Donnerstag den 22. April, Nachmittag 5 Uhr. Herr Consistorialrath Menzel wird die Geschichte der Altranstädter Convention und der Streitigkeiten zwischen dem Kaiser Joseph I. und dem Papste Clemens XI. vortragen.

---

## Wintergarten.

Der verehrliche Verein der Freiwilligen wird mir die Ehre geben, sein Gedenkfest auch in diesem Jahre in meinem Wintergarten-Lokale zu begehen; dasselbe bleibt daher am 2. Mai und eben so am 3ten bis Mittag für alle diejenigen geschlossen, welche sich nicht mit einer Karte des Vereins legitimiren können. Die Eintritts-Karten werden in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz vom 29. d. M. ab bereit liegen.

Kroll.

---

## Wintergarten.

Die Subscription auf die Mittwochkonzerte der Sommersaison ist mit kommendem Mittwoch geschlossen, die respekt. Mitglieder wollen bis dahin gefälligst Ihre Billete in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz lösen.

Kroll.

---

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau**, Albrechtsstrasse Nr. 53, ist so eben erschienen und zu haben:

## Gruss aus Oberschlesien.

Walzer für das Pianoforte
von
**C. Fischer.**
Op. 10. Preis 10 Sgr.

Die zahlreichen Freunde, die sich die bisher erschienenen Werke desselben Componisten ohne Ausnahme erworben haben, werden bald erkennen, dass auch das vorstehende sich auf das Vortheilhafteste vor andern der Art auszeichnet und werden deshalb gewiss auch diesem den verdienten Beifall nicht versagen.

---

**Ich wohne jetzt Büttnerstr. Nr. 32. Dr. Mattersdorf.**

---

**Die Tyroler Natur- und der Wiener Volkssänger**

werden Morgen Mittwoch bei mir zu hören sein; hierzu lade ich ergebenst ein.

**Galler**, Koffetier,
zur Erholung in Pöpelwitz.

---

### Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des zur Böttchermeister J. G. Gläserschen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörigen, Nr. 698 b. des Hypothekenbuchs Graupenstraße Nr. 1 gelegenen Hauses, abgeschätzt auf 5236 Rthl. 17 Sgr. 4 Pf., haben wir einen Bietungs-Termin auf den

1. Oktbr. d. J., Vorm. um 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich zur Vermeidung der Ausschließung spätestens in diesem Termine zu melden. Eben so werden die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger: Kanonikus George Graf von Pückler oder dessen Erben, und die Dorothea verwittwete Wolke, geborne Hoffmann, hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 23. Februar 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Behrends.

---

### Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkauf des den Bäcker Leidnerschen Erben gehörigen Nr. 24 am Neumarkte und Nr. 1599 des Hypothekenbuchs gelegenen Hauses, abgeschätzt auf 4257 Rthlr. 6 Sgr. 5 Pf., haben wir einen Termin auf

den 29. Mai 1841, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wiesner im Parteien-Zimmer Nr, 1 anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden alle unbekannten Realprätendenten und die dem Aufenthalte nach unbekannte Marie Mathilde Leidner, Tochter erster Ehe des verstorbenen Bäckermeisters Johann Andreas Leidner, oder deren unbekannten Erben zur Vermeidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 26. Januar 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

---

### Ediktalladung.

Nachdem am 17. Mai 1840 Frau Esther Amalie, verw. gewesene Diakonus Jeremias, geborne v. Oppoll, zu Klix, im königl. sächsischen Antheile der Oberlausitz, mit Hinterlassung von Seitenverwandten, als nächsten Intestaterben, verstorben ist, über Leben und Aufenthalt mehrerer muthmaßlich als Erben concurrirenden Personen aber, sorgfältiger Nachforschung ungeachtet, genügender Nachweis nicht hat beigebracht werden können, so ist von dem unterzeichneten Kreisamte beschlossen worden, nach Maaßgabe des Mandats vom 13. November 1779, wegen Ausmittelung der unbekannten etwaigen Erben das Edictal-Verfahren eintreten zu lassen. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welche als Erben Ansprüche an den Nachlaß der genannten Erblasserin zu haben vermeinen, bei Strafe der Ausschließung und des Verlusts ihrer Ansprüche, sowie bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, hierdurch geladen,

den 11. August 1841

an hiesiger Kreisamts-Stelle persönlich oder durch gehörig, und so viel die Ausländer betrifft, gerichtlich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Erb-Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, darüber und über ihre etwaigen Vorzugsrechte mit den bereits legitimirten Erben und beziehentlich unter sich rechtlich zu verfahren, binnen der gesetzlichen Frist zu beschließen und

den 24. September 1841,

der Bekanntmachung eines Ausschließungs-Bescheides, welcher Mittags 12 Uhr für eröffnet erachtet werden wird, sich zu versehen, sodann aber

den 15. Oktober 1841,

des Vormittags 10 Uhr, anderweit an hiesiger Kreisamtsstelle zu Abhaltung gütlichen Verhörs sich einzufinden und bei nicht zu bewirkender Vereinigung

den 22. Oktober 1841

des Schlusses der Akten sich zu versehen.

Auswärtige Interessenten haben zu Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Königl. Sächsisches Kreis-Amt Budissin, am 11. März 1841.

Herrmann.

---

### Auktion.

Am 21sten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelaß Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, so wie

verschiedenes Tischlerwerkzeug

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. April 1841.

Mannig, Auktions-Kommiss.

---

## Geräucherte holl. Heringe

in anerkannt ausgezeichnet schöner Qualität, das Stück 1 Sgr., schockweise billiger, sind täglich frisch zu haben bei

**B. Liebich**, Hummerei Nr. 49.

---

## An die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nachdem gegenwärtig mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 24. März d. J. die Concession zur Anlage der Oberschlesischen Eisenbahn von Breslau über Ohlau, Brieg, Oppeln durch Oberschlesien, zum Anschluß an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, ertheilt worden ist, so ersuchen wir alle diejenigen Herren Aktionaire, welche bisher die unter dem 28. Dezember a. p. ausgeschriebene Einzahlung von fünf Procent der gezeichneten Actien noch nicht geleistet haben, bis **zum 3. Mai a. c.** Zahlung zu leisten.

Zugleich machen wir bekannt: daß, da das nach dem Beschlusse vom 1. Juni 1840 auf 3,000,000 Thaler festgesetzte Aktien-Kapital noch nicht vollständig gezeichnet ist, noch neue Zeichnungen unter Anzahlung von fünf Prozent, oder nach eigener Wahl, des ganzen gezeichneten Aktien-Betrages, gegen einen Zinsengenuß von vier Prozent, bis zur weiteren öffentlichen Bekanntmachung, angenommen werden.

Breslau, den 14. April 1841.

## Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

**Becker**, Stadtrath. **Franck**, Banquier. **Klocke**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Kraker**, Kommerzienrath. **Dr. Kuh**, Professor.
**Lange**, Oberbürgermeister und Geh. Regierungsrath. **v. Löbbecke**, Kommerzienrath. **Milde**, Kaufmann. **A. L. Müller**, Kaufmann.
**Nöldechen**, Geh. Regierungsrath. **Ravenstein**, Major a. D. **Graf Renard** auf Gr.-Strehlitz. **Rinck**, Regierungsrath. **Salice**, Stadtrath.
**Gust. Graf Saurma** auf Jeltsch. **Moritz Graf Saurma** auf Laskowitz. **Schiller**, Kaufmann.
**Graf Yorck v. Wartenburg** auf Klein-Oels.

---

Bei **Aug. Schulz** und **Comp.** in **Breslau** (Albrechts-Straße Nr. 57) ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Die Laudemien-Frage.

Insbesondere:

**Darf Ablösungs-Kapital bei Berechnung der Laudemien abgezogen werden?**

und:

**Ist vom Ausgedinge Laudemium zu entrichten?**

Von **W. Tesche.** Preis 7½ Sgr.

---

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, am Ringe Nr. 52, sind so eben aus Wien angekommen:

## Soldaten-Tänze von Joseph Lanner.

5 Walzer mit Introduction und Coda, für das Pianoforte zu 2 Händen 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Violine und Pianoforte 15 Sgr., in leichtem Style f. Pianoforte 10 Sgr.

---

### Mühlen-Veränderung.

Der Mühlenbesitzer Wenzel zu Zadel beabsichtiget, seine am sogenannten Zadelberg gelegene, aus zwei Mahlgängen und einem Spitzgange bestehende, und durch zwei oberschlägige Wasserräder in Betrieb gesetzt werdende Wassermühle dergestalt umzubauen, daß nur ein Wasserrad bestehen bleibt, welches jedoch in ein unterschlägiges umgewandelt wird und dieses Wasserrad durch ein anzubringendes Vorgelege im Stande ist, zwei mit Elevatoren zu versehende deutsche Gänge, wie selbige schon jetzt bestehen, ferner einen amerikanischen Mahlgang, ingleichen eine Graupen- und eine Getreide-Reinigungs-Maschine in Bewegung zu setzen.

In Genügung der Vorschriften des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dies Vorhaben hiermit öffentlich bekannt gemacht und Jeder, welcher dadurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, aufgefordert, sich innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist mit seinen Einwendungen bei mir zu melden, weil er später damit nicht weiter gehört werden kann.

Frankenstein, den 14. April 1841.

Der Königliche Landrath
v. Dresky.

---

### Bekanntmachung.

Ich Endes Unterschriebener bin willens, meine in Olbersdorf, ¼ Meile von Frankenstein, gelegenen Besitzungen, bestehend:

a. in der Erb- und Lehn-Scholtisei mit 280 Morg. Grundstücken, nebst Branntweinbrennere, Jagdgerechtigkeit und einem bedeutenden Mühlenzinse;
b. in einem an die Scholtisei angrenzenden Bauergute mit 100 Morg. Grundstücken, und
c. dem Kretscham mit Gastwirthschaft und 50 Morgen Grundstücken, im Ganzen oder in 3 Theilen

zu verkaufen. Kauf- und Zahlungs-Bedingungen, so wie die nöthigen Papiere können bei mir zu jeder Zeit persönlich oder durch portofreie Briefe eingesehen werden. Auch bin ich bereit, die oben benannten Grundstücke auf Verlangen an Ort und Stelle anweisen zu lassen.

Altgrottkau, den 16. April 1841.

**Wenzel Brosig**,
Gasthausbesitzer.

---

**Gut gemästete Schöpse und Ochsen**

bietet das Dominium Mechwitz bei Wansen zum Kauf an.

---

### Privat-Unterricht

in der französischen, lateinischen und deutschen Sprache, so wie in den anderen auf Schulen betriebenen wissenschaftlichen Unterrichtsgegenständen, wird gründlich und billig ertheilt. Wo und durch wen? ist auf gefällige Anfrage Ohlauerstraße Nr. 20, drei Treppen hoch, zu erfahren.

Breslau, den 18. April 1841.

---

### Billige Meubles

nach der neuesten Form, in Mahagoni, Zukkerkisten, Kirschbaum, Birken, in großer Auswahl, sind zu haben bei **Kürschner,**

Tischlermeister, Ring Nr. 57.

---

### Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 21. April Nachmittags um 2 Uhr werden auf dem Barbara-Kirchhofe verschiedene Gegenstände, als: altes Bauholz, Oefen, eiserne Gitter, Fenster und Thüren, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

---

Ein oder zwei solide junge Leute werden zu einer gut meublirten Stube als Kollegen gesucht und können Reuschestraße Nr. 42, 2 Treppen die Bedingungen erfahren.

---

### Zu vermiethen

ist Termin Johanni c. der erste Stock Albrechtsstraße Nr. 21, bestehend aus 4 Stuben, 3 Alkoven, Entree, lichter Küche und übrigem Beigelaß.

---

### Vermiethung.

Schuhbrücke Nr. 5, erste Etage, bestehend in 8 Stuben, 2 Entree's, Küche, Keller und Bodengelaß, mit auch ohne Stallung. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

---

## Das Sommerturnen

beginnt in der **Kallenbachschen Anstalt** im Laufe dieser Woche.

---

Junkernstraße Nr. 8 ist die erste Etage, bestehend in 7 Stuben nebst Zubehör, mit oder ohne Stallung und Wagenplatz, und die 3te Etage, bestehend in fünf Stuben und Nebengelaß, von Johanni d. J. zu vermiethen. — Näheres im Comtoir daselbst.

# Lokal = Veränderung.

Mein bisher Ring Nr. 13, erste Etage, der Hauptwache schräg über, gehabtes

# Mode=Waaren= und Leinwand=Lager

habe nunmehr auf

## grüne Röhrseite Ring Nr. 36 par terre, in den goldnen Greif, verlegt.

Indem ich meinen hiesigen und auswärtigen Kunden für das bis jetzt mir geschenkte Vertrauen ergebenst danke, bitte mir solches ferner schenken zu wollen. Mein Lager wird stets eine reichhaltige Auswahl der allerneuesten im Gebiete der Mode und des Luxus erscheinenden Artikel bieten, und werde jederzeit bestrebt sein, meinen geehrten Abnehmern durch reelle Bedienung und billige Preise jeden nur möglichen Vortheil zu gewähren.

**J. Sternberg.**

---

## Außerordentlich wohlfeiler Verkauf.

Die

## Modewaarenhandlung von M. B. Cohn,

**welche sich im neuen Holschauschen Hause, am Ringe Nr. 10 und der Hauptwache gegenüber befindet,**

empfing so eben eine Sendung von einigen 100 Stück ächtfarbigen, dunkel= und hellgrundigen Kleider=Kattunen in sehr modernen und ganz neuen Desseins, welche von 2½, 4 bis 6 Sgr. verkauft werden. 6/4 große Monsseline de laine-Tücher à 15 Sgr. pro Stück; 10/4 große Mousseline de laine-Tücher 1 Rtlr. 10 Sgr. pro Stück. Die neuesten Piqué=Westen à 15 bis 25 Sgr. Die neuesten Sommer=Beinkleider=Stoffe und noch sehr viele andere Artikel zu auffallend billigen Preisen.

---

## Für 7 Rthl. 15 Sgr. verkauft:

**Wasser= und luftdichte Ueberziehröcke** auf Bestellung und vorräthig:

**L. F. Podjorsky** aus Berlin, Altbüßerstraße Nr. 6.

Den vielen Anfragen zu begegnen, erkläre ich hiermit bestimmt, daß meine frühere Bekanntmachung: aus 2½ Berliner Ellen gutem Tuch für einen Mann von 5 Fuß Größe und 36 Zoll Brustweite einen modernen Ueberrock zu machen, nicht etwa Charlatanerie ist, sondern Jeder möge sich davon überzeugen. Auswärtige können ohne vorherige Anfrage 2½ Berliner Elle gutes Tuch nebst Maaß, oder die Bestellung darauf einsenden, ich werde wenige Tage darauf die gefertigten Sachen zurückschicken. Jede Bestellung von selbst gegebenem Material wird angenommen und streng reell besorgt.

---

## Brunnen=Anzeige.

Die erste Sendung

**Eger=Salzquelle,**
**Eger=Franzensbrunn,**
**Eger=Sprudel,**
**Marienbader Kreuzbrunn,**
**dito Ferdinandsbrunn,**
**Püllnaer Bitterwasser,**
**Saidschützer Bitterwasser;**

die dritte Sendung

**Ober=Salzbrunn**

empfing ich von diesjähriger kräftiger Schöpfung direkt von den Quellen, und erlaube mir, dieselben einer gefälligen Beachtung zu empfehlen.

**Julius Neugebauer,**
Schweidn. Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

---

Vorzüglich schöne

**Domingo-Cigarren,**

100 Stück 1⅓ Rthl., 12 St. 5 Sgr., offerirt:

**C. G. Mache,**
Oderstraße Nr. 30.

---

Mittwoch den 21. d. werden die **Böhmischen Bergmusici** ein **Vocal= und Instrumental=Konzert** mit Gesang in meinem Garten geben. Anfang 3 Uhr. Entree für Herren und eine Dame 2½ Sgr.

**Nowack,**
Koffetier, Klosterstraße Nr. 10.

---

Frische große

**holsteiner Austern**

empfing mit gestriger Post:

**Adolph Lehmann,**
Ohlauer Straße Nr. 80.

---

**Fichten=Saamen,**

den Centner 16 Rthl., empfiehlt unter Garantie der Keimfähigkeit:

**Julius Monhaupt,**
Albrechts=Straße Nr. 45.

---

## Offerte.

**Magdeburger, Krakauer** und **Schlesischer Leim** billigst bei

**F. W. Scheurich,**
Breite=Straße Nr. 40.

---

**Kleesaamen=Offerte.**

Neuen steyermärkischen und gallizischen langrankigen späten rothen Kleesaamen, neuen weißen Kleesaamen, keimfähigen rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, echt franz. Luzerne, Knörich und alle Sorten Grassaamen von letzter Ernte empfiehlt zu den billigsten Preisen:

**Carl Friedrich Keitsch,**
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

---

## Hausverkauf.

**Ein im besten Bauzustande befindliches großes Haus mit geräumigem Hofraum, mit Hinterhaus und Stallungen ist gegen baare Einzahlung von 5000 bis 7000 Rthl. aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Das Haus gewährt, nach Abzug der Abgaben und Zinsen des Kaufgeldes, einen reinen Ueberschuß von mehreren Hundert Reichsthalern.**

**Das Nähere bei dem Eigenthümer, Blücherplatz Nr. 6 im zweiten Stock links, des Morgens bis 9 Uhr und Mittags bis 3 Uhr zu erfahren.**

---

## Crispinen

von den neuesten seidenen Stoffen, aufs modernste gearbeitet, wattirte Decken von verschiedenen seidnen und andern dauerhaften Zeugen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen:

**H. Lunge,**
Ring= u. Albrechtsstr.=Ecke 59.

---

Die ächten **Coliers anodynes**, welche das Zahnen der Kinder so sehr erleichtern, empfehlen:

**Hübner** und **Sohn**, Ring 32.

---

## Turn=Anzüge,

vorschriftsmäßig gearbeitet, in allen Größen, empfiehlt äußerst wohlfeil:

**H. Lunge,**
Ring= u. Albrechtsstr.=Ecke 59.

---

## Bleichwaaren

übernimmt zur Beförderung auf die Hirschberger Bleichen: **Ferd. Scholtz,**
Büttnerstraße Nr. 6.

---

**Weißer Zucker=Rübensaamen,**

bester Qualität, ist noch abzulassen bei

**S. Silberstein,** Karlsstr. 11.

---

Für Herren oder als Absteige=Quartier ist eine freundliche Vorderstube bald zu beziehen. Nachricht giebt die Kupferdruckerei von **J. M. Winter**, Hummerei Nr. 20.

---

Der nach Verordnung des Königl. Geheimen Medizinalraths ꝛc. Herrn Dr. Wendt aus den edelsten Ingredienzien verfertigte, bekannte

**Magen=Liqueur**

ist fortwährend in meiner Fabrik, das preuß. Quart, ohne Flasche, zu 20 Sgr. zu haben, und ich erlaube mir, denselben als ein magenstärkendes und sehr heilsames Präservativ, besonders bei rauher und wechselnder Witterung, bestens zu empfehlen.

**C. J. Kudraß,**
Destillateur=Aeltester,
Schmiedebrücke Nr. 61.

---

## Wohnungs=Veränderung.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an nicht mehr Albrechtsstraße Nr. 39, sondern Schweidnitzer Str. Nr. 5, und zwar im ersten Stock wohne, woselbst ich eben so wie sonst gut meublirte Zimmer vermiethe.

**R. Schultze.**

---

Ein **Chaisenwagen** mit Vorderverdeck steht Hummerei Nr. 40 für den festen Preis von 50 Rthl. zu verkaufen. Näheres beim Hauswirth.

---

**Ein großer trockener Keller**

zum Einlagern von Wolle ist sofort zu vermiethen, Neue=Welt=Gasse Nr. 42 an der Nikolai=Straße.

---

Eine Partie

## Bordüren= und Schweizer=Strohhüte,

zum Preise von 20 Sgr. bis 1 Rtlr. 20 Sgr., empfing zu baldigem Verkauf in Commission die Putzhandlung **Friederike Werner,**
Fischmarkt Nr. 1.

---

Fein polirtes Kinder=Gartengeräth — Schmetterlings=Netze und Scheeren — Ledergürtel, à Dutzend von 1 Rtlr. an — geflochtene Strickkörbchen von Leder à 10 Sgr. — Büchertaschen — Schreibebücher empfehle ich zu soliden Preisen, so wie Gleiwitzer emaillirtes Brat= und Kochgeschirr.

**H. E. Neugebauer,**
Albrechts=Straße Nr. 29, der Post vis-à-vis.

---

**Kaltwasser=Heil=Anstalt in Cunnersdorf bei Hirschberg.**

Daß diese Anstalt, welche im vergangenen Jahre schon einige recht ausgezeichnete Belege für die gute Wirkung dieser Kurmethode geliefert hat, stets Wohnungen für Kurgäste bereit hält, zeige ich hiermit an.

Cunnersdorf, den 15. April 1841.

Dr. **Meyer.**

---

**Unter sehr annehmbaren Bedingungen** kann ein Sohn rechtschaffener Eltern, welcher die Kurzwaaren=Handlung zu erlernen wünscht, sofort eintreten. Das Nähere theilt Hr. Graveur Deibele, Messerstr. Nr. 17, gefälligst mit.

---

Nikolaistraße Nr. 73, nahe am Ringe, ist im zweiten Stock vorn heraus eine freundlich meublirte Stube zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

Die so beliebte Berliner Schnur zum Einlegen in Steifröcke für Damen, ist in bester Güte und zum billigsten Fabrikpreise zu haben bei **Julius Steiner,**
Schweidnitzer Straße Nr. 5.

---

**124 Stück**

mit Körnern gemästete Schöpse stehen auf der Probstei zu Deutsch=Ostrowo, Großherzogthum Posen, zum Verkauf.

---

## Mineral=Brunnen

**von diesjähriger Füllung** empfing ich den ersten Transport von Marienbader=Kreuzbrunn, Eger=Salzquelle, Eger=Franzensbrunn und kalter Sprudel, Saidschützer und Püllnaer Bitterwasser, so wie Ober=Salzbrunn und Mühlbrunn, alle andern Brunnen=Sorten erhalte ich binnen 8 Tagen von frischer Füllung.

**Carl Friedrich Keitsch,**
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

---

**70 Stück Mast=Schöpse offerirt das Dominium Ober=Kunzendorf bei Münsterberg zum Verkauf.**

---

**Verkauf von Baumaterial.**

34 Stück schon beschlagene ausgetrocknete 48 bis 50 Fuß lange Baustämme, 11 bis 12 Zoll im Zopf, 20 Tausend Stück Flachwerke und 70 Tausend Stück gut gebrannte Mauersteine, alle Gegenstände hier lagernd, weist bei billigen Preisen zum Verkauf nach der Commissionär Herrmann, Bischofs=Straße, gerade über dem Hotel de Pologne.

---

**Angekommene Fremde.**

Den 18. Apr. Gold. Gans: HH. Gutsb. Baron v. Buch a. Mecklenburg, v. Gellhorn a. Peterwitz, v. Lipinski a. Jakobine, v. Laskowski aus Warschau. Hr. Graf York von Wartenburg a. Klein=Oels. Hr. Kaufmann Choromanski aus Warschau. — Goldene Schwert: Hr. Gutsb. v. Eichborn a. Güttmannsdorf. Hr. Ober=Amtmann Dürich aus Ingramsdorf. HHr. Kaufl. Teschemacher a. Barmen, Spilcke a. Düren. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Mühsam a. Pitschen. Gold. Hecht: Hr. Kaufm. Wolff a. Glogau. — Gold. Krone. Hr. Insp. Nährich a. Häslich. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. von Niszkowski a. Wallichnow, Methner aus Simmelwitz, Zoller aus Sackrau, Müller aus Borganie, Baron von Lüttwitz aus Hartlieb, Winkler a. Schönfeld. Hr. Oberförst. Gentner a. Windischmarchwitz. Hr. Referendarius Schück aus Neisse. Rautenkranz: HH. Kfl. Oesterreich a. Neu=Ruppin, Milisch a. Brieg. — Weiße Adler: Hr. Landes=Aeltester Graf von Seherr a. Dobrau. Hr. General=Lieutenant v. Wedell a. Ludwigsdorf. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. Baron von Hund a. Jagatschütz, v. Węzyk a. Rztinia. Hr. Gutsp. Kempner a. Swiba. Hr. v. Kujawa a. Neurode. Hr. Dr. Hayn a. Freiburg. Hr. Ober=Arzt Walter a. Liegnitz. — Weiße Storch Hr. Kaufm. Heilborn aus Rybnik. — Gold. Zepter: Hr. Rittmstr. Ludwig a. Neuwaltersdorf. Hr. Sekretair Fritsch a. Trachenberg. Herr Thierarzt Persitzki a. Prausnitz. Hr Gutsb. Fritsch aus Peterwitz. Hr. Insp. Schulz a. Wiese. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Richter a. Glatz. Fr. Gräfin von Haugwitz a. Oppeln. Hr. Assessor Meier a. Grünberg. — Zwei gold. Löwen. Hr. Gutsb. v. Grabowski, Hr. Lieutenant v. Manstein a. Ohlau. Hr. Lieutenant v. Glasenap aus Glogau. HH. Kaufl. Friedländer a. Oppeln, Hirschmann a. Kreutzburg. Hr. Partikulier Hildebrand aus Brieg. Hr. Gutsb. Jerchel a. Chroszinna. Herr Referendarius Bernhard aus Kupp. — Deutsche Haus: Hr. Theater=Direktor Anczyc aus Krakau. Herr Insp. Müchler aus Schlauphof. — Kronprinz: Hr. Posthalter Demiani a. Steinau a. O.

Privat=Logis: Antonienst. 10: Hr. Dr. med. Pauly a. Tost. — Oderstr. 23: Herr Major v. Rothkirch a. Prisselwitz. HH Gutsb. v. Rothkirch a. Conradswaldau, Seidel aus Wettrisch. Hr. Insp. Schulz aus Puschkau. HH. Kaufl. Ledermann a. Wartenberg, Liebrecht a. Namslau. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufm. Jung a. Reichenbach.

---

## Universitäts=Sternwarte.

| 19. April 1841. | Barometer Z. | Barometer L. | Thermometer inneres. | Thermometer äußeres. | Thermometer feuchtes niedriger. | Wind. | Gewölk. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Morgens 6 Uhr. | 27″ | 8,81 | + 9, 1 | + 8, 4 | 0, 1 | WNW 28° | dichtes Gewölk |
| „ 9 Uhr. | | 8,84 | + 9, 9 | + 9, 4 | 0, 5 | NW 4° | „ |
| Mittags 12 Uhr. | | 8,54 | +10, 6 | + 11, 8 | 2, 4 | O 5° | „ |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 7,88 | +11, 4 | + 13, 6 | 2, 6 | OSO 2° | „ |
| Abends 9 Uhr. | | 7,14 | +10, 3 | + 10, 0 | 0, 1 | S 20° | „ |

Temperatur: Minimum + 8, 4 Maximum + 13, 6 Oder + 10 2